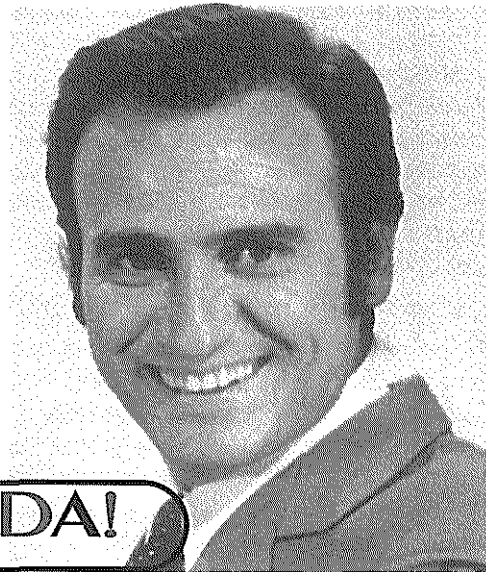


HENK VAN
EUNEN



E VIVA HOLANDA!

Der unsägliche Superschlager "¡E viva España!" von Manolo Escobar, der seit seinem Erscheinungsjahr 1972 jeden Sommer aufs Neue aus Tausenden von Bier- und sangriegeschmierten deutschen Kehlen erklingt, war keinesfalls ein Propagandaprodukt des damaligen frankistischen Tourismusministeriums unter Manuel Fraga, sondern Schöpfung zweier Holländer.

So schreibt M. Román in seiner *Memoria de la Copla* (Alianza 1992): "Anfangs weigerte sich Manolo, den von den Holländern Caerts und Rozenstraten komponierten Pasodoble "E viva España" aufzunehmen, der den landschaftlichen und kulturellen Reize seiner Heimat dermassen huldigte. Aber Manolo gab schliesslich doch den Argumenten seiner Plattenfirma nach, wohl nicht zuletzt, weil er als Teilhaber dort auch beträchtliche Tantiemen kassierte." Es ist anzunehmen, dass die Skrupel Escobars künstlerischer Natur waren, denn bis dahin hatte er zwar auch einen wahren Superhit wie "El Porompompero" gelandet, war aber doch der musikalisch weitaus seriöseren Tradition der spanischen Copla verpflichtet. Auf jeden Fall dürfte der Schmerz über den künstlerischen Verrat nur sehr kurz gewesen sein.

Es handelt sich um weiteres schönes, weil skurriles Beispiel dafür, wie die vermeintlichen Insignien des Vaterlandes allzu oft der idealisierten Vision des Anderen entstammen. Carmen war Französin, Kolumbus Genovese, und die Spanier gehören laut den letzten Umfragen zu den schlechtesten – heterosexuellen – Liebhabern Europas. Nur die Sonne, die scheint immer noch – und die Märker klingeln mehr denn je in den Kassen der Tourismusindustrie.

H.v.E.